



**Juble laut, Tochter Zion,  
jauchze, Tochter Jerusa-  
lem! Siehe, dein König  
kommt zu dir: Gerecht  
und siegreich ist er, de-  
mütig und auf einem  
Esel reitend, und zwar  
auf einem Fohlen, einem  
Jungen der Eselin -  
Sach.9, 9**

**Juble laut, Tochter Zion, jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir: Gerech und siegreich ist er, demütig und auf einem Esel reitend, und zwar auf einem Fohlen, einem Jungen der Eselin - Sach.9, 9**

---

## Einführung

Ich lese **Sach.9, 9**: *Juble laut, Tochter Zion, jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir: Gerech und siegreich ist er, demütig und auf einem Esel reitend, und zwar auf einem Fohlen, einem Jungen der Eselin.*

Der Prophet Sacharja lebte ungefähr 520 v. Chr., und zwar in jener Phase, als Israel nach Babylon deportiert wurde und später ein Teil des Volkes wieder zurückgekommen war. In dieser Zeit schrieb Sacharja sein Prophetenbuch – für mich ein relativ anspruchsvolles Buch, v.a. auch wegen seiner Visionen.

Im *Kap. 9* kündigt Sacharja Gerichte gegen die Gegner Israels an. Mittendrin erscheint dann völlig unerwartet dieser phänomenale *Vers 9*, der einfach dazwischengesetzt wird und eigentlich gar nicht so richtig hineinpasst. Wir wissen, wie dieser Vers rund 550 Jahre später in perfekter Weise erfüllt wurde (**Mt.21, 1-11**). Das ist eine enorm lange Zeitspanne, wenn man sich das vorstellt. Wir leben heutzutage in einer sehr schnelllebigen Zeit. Getroffene Festlegungen halten meistens nicht allzu lange. Im Gegensatz dazu gelten die Festlegungen Gottes, wie hier in **Sach.9, 9**, über einen Zeitraum von rund 550 Jahren als feste Zusage. Das erscheint uns heute bereits völlig abstrakt.

Heute Abend habe ich noch den Beitrag eines sehr bekannten Astronomen gelesen. Nach seinem Eindruck bezweifelt er, dass die Menschheit dieses Jahrhundert noch überleben werde. Eine anspruchsvolle Information eines gescheiterten Mannes. Er ist u.a. der ehemalige Präsident der «Royal Society» in London. Wenn sich ein solcher Mann äußert, dann reden wir von einer Zeitspanne von maximal achtzig Jahren!

In **Sach.9, 9** wird aber ein Ereignis angekündigt, welches sich rund 550 Jahre später in absoluter Perfektion erfüllte. Wir wissen, dass der Herr Jesus Christus am Ende seines Dienstes nach Jerusalem ging – im vollen Bewusstsein, dass Er dort sein Werk vollenden und sterben werde. Bevor Er dann in Jerusalem einzog, organisierte Er ein Eselsfohlen, auf dem Er dann in Jerusalem einritt. In allen vier Evangelien wird davon berichtet, was selten ist. Damit erfüllte Er exakt die Prophetie von **Sach.9, 9**.

## Biblische Prophetie erfüllt sich immer

**Joh.12, 12-16**: *Am folgenden Tag, als die große Volksmenge, die zu dem Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem komme, nahmen sie die Palmzweige und gingen hinaus, ihm entgegen, und schrien: Hosanna! Gepriesen (sei), der da kommt im Namen des Herrn, und der König Israels! Jesus aber fand einen jungen Esel und setzte sich darauf, wie geschrieben steht: «Fürchte dich nicht, Tochter Zion! Siehe, dein König kommt, sitzend auf einem Eselsfüllen.» Dies verstanden seine Jünger zuerst nicht; jedoch als Jesus verherrlicht war, da erinnerten sie sich, dass dies von ihm geschrieben war und sie ihm dies getan hatten.*

Gemäß **V. 16** handelt es sich also um eine typische Erfüllung einer alttestamentlichen Prophe- tie. Doch für jemanden, der denkt, ist dies nicht nur eine sachliche Erfüllung, sondern es ist schlicht eine phänomenale Information. Denn nach unserer menschlichen Logik ist das gar nicht möglich, was hier drinsteht. Es ist nicht möglich, dass 550 Jahre im Voraus eine Information definiert werden kann, die dann 550 Jahre später exakt in Erfüllung geht. Wir kennen in der Menschheitsgeschichte nichts

Vergleichbares. Weder in den so genannten «Religionen» noch beispielsweise beim «Nostradamus», der angeblich ein «Prophet» gewesen sein soll. In Tat und Wahrheit war er aber ein Astrologe und ein Okkultist. Seine so genannten «Visionen» sind dermaßen perfid aufgebaut, dass man sie in alle möglichen Himmelsrichtungen auslegen und zurechtbiegen kann, um angebliche Erfüllungen nachzuweisen. Tatsächlich ist einzig das ewige Wort des lebendigen Gottes die Quelle, wo wir dieses Phänomen antreffen, dass sich lange im Voraus definierte Informationen Hunderte bis Tausende Jahre später genau erfüllen.

### «Angewandte Prophetie» ergäbe eine völlig andere Konsequenz im eigenen Leben

Wenn man solche prophetischen Texte studiert, stößt man sofort an Grenzen, weil unsere Logik uns sagt, dass das gar nicht möglich sei. Wir können heute aufgrund des Wetterberichtes davon ausgehen, dass es morgen sonnig sein könnte. Für einen Tag haben wir da einigermaßen Sicherheit, obwohl selbst das oft nicht eintritt. Wir schaffen also nicht einmal für einen Tag eine absolut gültige Vorhersage, geschweige denn für 550 Jahre.

Das ist rein vom Prinzip her ein gigantisches Thema. Ich werde darauf später einmal zurückkommen. Denn dass Prophetien Hunderte Jahre später exakt eintreten, bedingt eine übergeordnete, geistliche Logik. Und diese Logik können wir mit unserem menschlichen Verstand schlicht und einfach nicht einordnen. Doch sie existiert real, allerdings in einer anderen Welt. Ich bezeichne sie als «die Welt des Geistes Gottes». Dort ist alles absolut logisch, was uns hoch intelligenten Menschen völlig unlogisch erscheint. Das wirft natürlich viele Fragen auf, doch darüber hoffentlich später mehr.

Worauf ich hinaus will, ist etwas anderes. Denn schlussendlich möchte ich euch nicht «anpredigen», was mir sowieso nicht passt. Sondern ich möchte euch auf eine entscheidende Tatsache aufmerksam machen. Wir könnten an diesem Punkt ja einfach darüber schwärmen, dass wir «Christen» Prophetien besitzen, die sich perfekt erfüllen. Dann gehen wir nicht sonderlich bewegt wieder nach Hause, denn das hörten wir ja nicht zum ersten Mal. Doch wenn wir bestimmte, geistliche Tatsachen auf unser Leben anwenden, ergibt sich auf einen Schlag eine völlig andere Dimension – oder präziser ausgedrückt, eine andere Konsequenz für unser Leben. Denn dass wir Informationen über die Wahrheit kennen, heißt noch lange nicht, dass wir auch real in ihnen leben!

Als der Herr Jesus Christus auftrat und **Sach.9, 9** bis ins Detail erfüllte, wurde Er von allen religiösen Spitzenleuten in Jerusalem ganz genau beobachtet. Sie alle kannten das «Alte Testament» – oder besser: die Thora, die Psalmen und Propheten. Nun hätte es ihnen eigentlich augenblicklich schalten sollen. Was sich da vor ihren Augen erfüllte, war ja bereits rund 550 Jahre vorher ganz genauso definiert worden. Sofort hätten sie alle sagen müssen: «Jetzt passiert es! Derjenige, der da kommt, ist genau der angekündigte Messias!», jetzt einmal so formuliert. Sie alle hätten das sofort kapiert sollen. Aber sie haben es nicht realisiert. Kein Einziger. Nach dem Johannesevangelium nicht einmal die Jünger! Selbst sie hatten es erst im Nachhinein begriffen (**Joh.12, 16**).

Für uns «neutestamentliche Christen» bedeutet das, dass man zwar das Wort Gottes besitzen und alles wissen kann, was drinsteht. Aber trotz alledem können wir total an «den geistlichen Realitäten» vorbeileben. Biblische Informationen kennen oder die so genannte «Bibel» haben, ist überhaupt keine Garantie dafür, dass wir die Wahrheit kennen, in der Wahrheit leben und wirklich die Wahrheit umsetzen. Davon ist überhaupt nichts sichergestellt. Lediglich die Informationen besitzen, heißt noch überhaupt nichts. Die gläubigen Juden damals hätten also alle sofort realisieren müssen, was da vor ihren Augen ablief.

Interessant dabei ist, dass in **Sach.9, 9** die Rede ist von «*juble und jauchze*». Liest man dazu die Kontextstelle im Neuen Testament, passierte dies ja genauso. **Joh.12, 12-13: Am folgenden Tag, als die**

große Volksmenge, die zu dem Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem komme, nahmen sie die Palmzweige und gingen hinaus, ihm entgegen, und schrien: Hosanna! Gepriesen (sei), der da kommt im Namen des Herrn, und der König Israels!»

Als der Herr Jesus Christus in Jerusalem einzog, kam die ganze Volksmenge in Bewegung und ging dem HERRN entgegen, der auf dem Eselsfohlen in Jerusalem einzog. Dass dabei alle Menschen diesem «Querulanten» mit Namen Jesus zujubelten und Ihm aus voller Kehle zujauchzten, regte gewisse Leute grausam auf. Wir stellen fest, dass das «Fußvolk» ebenfalls **Sach.9, 9** erfüllte. Es war dort ein einziges *Jubeln* und *Jauchzen*. Das Volk in Jerusalem war vor Freude «total aus dem Häuschen»! Doch ausgerechnet denjenigen, die die Propheten ganz genau kannten, ging dieses Benehmen total auf die Nerven!

Deshalb sollte das jauchzende Volk gemäß **Lk.19, 28-40** zum Schweigen gebracht werden: *Und als er sich schon dem Abhang des Ölbergs näherte, fing die ganze Menge der Jünger an, mit lauter Stimme freudig Gott zu loben über alle die Wunderwerke, die sie gesehen hatten, und sie sagten: «Gepriesen (sei) der König, der da kommt im Namen des Herrn! Friede im Himmel und Herrlichkeit in der Höhe!» Und einige der Pharisäer aus der Volksmenge sprachen zu ihm: Lehrer, weise deine Jünger zurecht! Und er antwortete und sprach zu ihnen: Ich sage euch, wenn diese schweigen, so werden die Steine schreien (V. 37-40).*

### Wenn «die Steine schreien»

Was diese Aussage des Herrn Jesus Christus in Vers 40 für eine Tragik bedeutet, erkennt nur, wer die Archäologie und die Geschichtsschreibung studiert. Rund vierzig Jahre später wurde tatsächlich das gesamte Jerusalem dem Erdboden gleichgemacht – und dann haben die *Steine* «geschrien», und zwar eine ganz furchtbare «Melodie»! Man schätzt, dass ungefähr 1, 1 Millionen Juden durch die römische Armee unter Titus getötet wurden. Wir reden nicht von zwei, drei Juden, die ums Leben kamen, sondern wir reden von 1, 1 Millionen Juden, die gestorben sind.

Der Herr Jesus Christus sagte ausdrücklich: «Wenn diese Menschen schweigen (also faktisch die Propheten nicht erfüllen), dann müssen nachher «die Steine schreien». Und etwas Furchtbareres, als das, was damals geschah, kann ich mir nicht vorstellen. Doch wer ist es, der diesen Einwand macht: «Lehrer, weise deine Jünger zurecht!»? Es sind die religiösen oder theologischen Sachverständigen – also diejenigen, die das Wort Gottes genau kannten. Sie lehnten sich voll gegen alles auf, was sich gemäß **Sach.9, 9** erfüllte. Und zwar gegen restlos alles: Gegen den kommenden Messias und gegen die Menge der jubelnden Menschen, die halt die Werke des Herrn Jesus Christus hoch erhoben und besungen und dafür gelobt und gepriesen haben. Sie gaben dem Herrn die Ehre, weil Er Gewaltiges in Israel gewirkt hatte. Offensichtlich gab es auch damals dankbare Leute. Natürlich war es auch eine Masse von Mitläufern, die einfach nur mitschrien. Ein paar Tage später riefen viele dann: «*Kreuziget ihn!*» Das ist dann die Kehrseite.

Aber worauf ich hinaus möchte: Im Grunde genommen hätten damals alle Menschen in Jerusalem erkennen sollen, wer nun vor ihnen stand, und dass sich da effektiv vor ihren Augen eine göttliche Prophetie perfekt erfüllte. Aber anscheinend hatte es niemand begriffen. Es gab zwar solche, die jubelten und jauchzten, genau wie in **Sach.9, 9** vorausgesagt. Sie brachten sogar durch ihr Verhalten nachgewiesenermaßen gewisse Eigenschaften des Herrn Jesus Christus zum Ausdruck: *Gerecht, siegreich, demütig* oder *sanftmütig*.

### Der Bezug zu unserem Leben

Beziehen wir das einmal auf unser Leben – denn das ist mir das wahre Anliegen. Wir sind alle der Meinung, dass wir «gläubig» seien. Ebenso geben wir vor, dass wir die Bibel kennen würden –

vielleicht nicht gar alles, aber sicher mehr oder weniger. Doch wie verhalten wir uns im Alltag? Es tönt vielleicht mühsam, wenn ich es so sage: Weitgehend wieder genau gleich, wie die damaligen «ungläubigen Sachverständigen». Da steht z.B. jemand unter uns auf, der die Herrlichkeit des Herrn erfahren hat, sie besingt oder sich darüber freut. Wie reagiert die «gläubige» Umgebung? Mit größter Wahrscheinlichkeit bekommen diverse Menschen bereits wieder Probleme. Ich bezeichne sie als «die fromme Feuerwehr». Steht jemand auf, der den HERRN wirklich erlebt hat, geht meist sofort der Widerstand unter den «Frommen» los! Es hat sich nichts geändert; es ist nach wie vor die gleiche Problematik, wie zur Zeit der irdischen Präsenz Jesu.

Wären wir wirklich «gläubig» und würden das Wort Gottes tatsächlich kennen, hätten wir im Alltag einen völlig anderen Lebensstil. Wir würden nämlich bei jedem Vorfall, was immer im Alltag abläuft, ständig sofort den Bezug zum Wort Gottes suchen und das hernach auch entsprechend umsetzen. Das würde für uns einen völlig anderen Lebensstil ergeben. Käme eine mühsame Herausforderung an uns heran, würden wir nicht rebellieren, uns beschweren oder «ausrufen». Wir würden auch nicht «Sündenböcke» suchen, sondern immer sofort fragen: «Herr Jesus Christus, was würdest Du jetzt machen, was sagst Du zu dieser Situation?» Wir würden ständig den Bezug nehmen zum Wort Gottes, also z.B. zu den prophetischen Aussagen. Im Alltag würden wir fortlaufend eine Brücke zum Wort Gottes schlagen.

Haben wir z.B. Mühe in den eigenen vier Wänden, dann würden wir sofort hinters Wort Gottes gehen und dabei überlegen, was der HERR zu dieser Situation sagt. Und sobald wir es wissen, gehen wir hin und tun es konsequent. Und plötzlich hätten wir möglicherweise zuhause das «Paradies»! Leider sieht aber die Realität meist völlig anders. Natürlich kennen wir das Wort – denn wir sind ja die «Gläubigen». Doch kaum geht es los mit Herausforderungen und Spannungsfeldern, reagieren wir im Fleisch, aus der Seele, aus dem Zorn, der Verbitterung, dem Selbstmitleid, der Rebellion und weiterem, verkehrten Verhalten. Was genau tun wir da? Wieder genau das Gleiche, wie die «Wissenden» von damals – und das ist vom Prinzip her eine riesige Not, denn auf diese Weise verpassen wir im Alltag ständig die größten Wunder! Und außerdem kommen wir so geistlich nirgendwo hin. Das Einzige, was sich in unserem Leben verändern wird, ist das Wissensvolumen. Wir wissen immer mehr, aber das wird uns am Schluss noch zum Fallstrick!

### «Biblischer Glaube» ist ein Lebensstil

Als ich mir das alles so praktisch überlegt habe, musste ich mir sagen, dass die Juden damals einen kapitalen «Bock geschossen» haben. Was sie eigentlich hätten wissen sollen, haben sie nicht verstanden und umgesetzt. Aufgrund dessen ist ihnen später alles entglitten. Der Herr Jesus Christus lebte nach dem Einzug in Jerusalem nur noch ein paar Tage. Nachher wurde Er gekreuzigt, und weg war Er. Die meisten Juden haben alles verpasst. Sie wären aber «die Wissenden» gewesen.

Seht ihr, im Alltag ist es genau das gleiche Problem. Wir verpassen fortlaufend jeden Tag die gewaltigsten Möglichkeiten, weil wir uns nicht ständig aufs Wort Gottes beziehen, sondern auf irgendetwas anderes. Wir sind in den Herausforderungen nicht wachsam und überlegen uns nicht sofort, was das Wort Gottes, die Propheten oder der Heilige Geist sagt. Das wäre ein herrlicher Lebensstil. Doch in diesen Lebensstil finden wir im Normalfall gar nicht hinein, weil wir schon lange vorher selber eingegriffen, selber gehandelt und menschlich etwas konstruiert haben. Dann kommen wir auf völlig falsche Wege. Und am Schluss ist ein Unsegen auf unserem Leben, unter dem dann zusätzlich oft noch unsere gesamte Umgebung mitleiden muss. Wir haben nicht das getan, was wir eigentlich hätten tun sollen.

Niemand entscheidet sich in böser Absicht: «So, heute ich gehorche nicht.» Ihr müsst dem selber nachgehen. Ich versuche lediglich, euch auf etwas aufmerksam zu machen. Ich lernte für meinen

Teil, einen Lebensstil aufzubauen, bei dem ich ständig alle Abläufe des Lebens mit dem Wort Gottes «abgleiche». Das ist in unserer modernen Zeit inzwischen ein geläufiger Ausdruck. Schwierige Umstände, ungute Gefühle und Prozesse usw. gleiche ich ständig mit dem Wort Gottes ab. Wenn ich das nicht mache, komme ich zu falschen Schlüssen und Gedanken. Dann reagiere ich falsch und verstehe das Reden des HERRN dahinter nicht. Ich kann nicht mehr unterscheiden, was z.B. von «oben» und von «unten» ist. Ich bin dann im Grunde genommen wie eine «Blindschleiche» - eine Art «gläubige Blindschleiche». Denkt einmal darüber nach – denn die meisten «Gläubigen» kommen mir so vor.

Es ist eine riesige Not, die ich damit anspreche. Anhand des Vorfalles in Jerusalem kann man das perfekt einkreisen. Rund 550 Jahre im Voraus hatte Gott den Juden schon gesagt, dass eines Tages jemand erscheinen wird, dem bestimmte Menschen zujubeln und jauchzen werden. Damit ihr diesen identifizieren könnt, wurde euch vorausgesagt, dass Er nach einer Eselin verlangen wird, und zwar nach ihrem Fohlen. Dann wird Er sich daraufsetzen und auf ihm in Jerusalem einziehen. An diesem Punkt hätte nun ganz Jerusalem «aus dem Häuschen» sein sollen – zumindest alle, die das Wort Gottes kannten. Doch sie hatten das völlig verpasst und verschlafen. Vor lauter «Religion» sind sie völlig am Ziel vorbeigeschossen.

Religiöse Leute sind immer eingebildet. Sie haben immer den Eindruck, sie wüssten mehr als die anderen. Doch was nützt uns dieses «Mehr-wissen»? Leider überhaupt nichts. Die Juden von damals wussten alles. Doch als dann der Herr Jesus Christus daherkam, haben sie völlig versagt. Vielleicht sagen wir nun: «Ja, würde das heutzutage geschehen, würden wir ganz anders reagieren!» Nein. Wir würden wieder genau das Gleiche tun, wie die Sachverständigen von damals. Wir «Christen» sind keinen Deut besser als sie. Aber üblicherweise haben die «Christen» ständig das Bewusstsein, sie seien besser als andere. Doch wenn man einmal über den eigenen Zaun hinausschaut in andere «religiösen Gemeinschaften», stellt man fest, dass sie diese ebenfalls stets den Eindruck haben, sie seien besser als alle anderen. Mit anderen Worten: Alle religiösen Menschen denken immer, sie seien besser. Praktisch ausgedrückt heißt das, dass am Schluss auch jeder von uns meint, er sei besser als die anderen. Doch das ergibt ein grundlegendes Problem: Wenn zwei denken, sie seien besser, dann führt dies zwangsläufig zu Konflikten. Und schon haben wir die Religionskriege! Das erklärt dann vieles und könnte man endlos weiterziehen.

### Die Begegnung mit dem HERRN im ganz normalen Alltag

Eines ist mir wichtig geworden, und ich möchte euch gerne dazu einen Anstoß geben. Wir können grundsätzlich einfach in den Tag hineinleben. Nur führt dies oft dazu, dass wir Fehler begehen, die wir dann anschließend vor Gott und den Menschen klären müssen. Doch man könnte auch ganz anders leben. Wir könnten sofort nach dem Erwachen und Aufstehen am Morgen bewusst festmachen, dass wir durch den ganzen Tag hindurch innerlich ständig «auf Empfang» bleiben wollen. So, wie wir das heute mit dem Handy handhaben und es als völlig normal empfinden, dass wir ständig und überall «auf Empfang» sind. Wir möchten ja allezeit erreichbar sein für jeden, der versucht, uns anzurufen oder uns zu schreiben. Per Handy «auf Empfang» zu sein ist heute ein ganz normaler «Lebensstil».

Doch weshalb handhaben wir das «geistlich» nicht auch genauso? Praktisch veranschaulicht, könnten wir es uns so vorstellen: Wir marschieren den ganzen Tag mit zwei «ausgefahrenen Antennen» herum, ausgerichtet auf die «Frequenz des Heiligen Geistes» und auf die «Frequenz des Wortes Gottes»! Das wäre vergleichbar mit dem Schienenstrang eines Bahngleises. Warum gehen wir nicht in diesem Bewusstsein in den Alltag hinein? Ständig «auf Empfang» für den Heiligen Geist und für das Wort Gottes? Auf diese Weise könnten wir fortlaufend alle Abläufe des Alltages abgleichen. Das würde ein völlig anderes Leben ergeben. Wie wäre dann wohl unser Zustand am Abend, wenn wir so leben würden? Natürlich wäre dies ein radikal anderer Lebensstil. Und sollte uns zufällig (im übertragenen Sinne) der Herr Jesus Christus begegnen, würden wir es sofort merken. Die Juden damals erkannten

Ihn nicht. Gemäß **Luk.19, 33** mussten die Abgesandten den Besitzern des Esels und des Fohlens sogar noch Rechenschaft abgeben, für wen sie denn das Tier brauchten.

Anders ausgedrückt: Wahrscheinlich begegnet uns der Herr Jesus Christus den ganzen Tag! Doch wir laufen ständig an Ihm vorbei und realisieren Ihn nicht in allen Prozessen des Alltags. Möglicherweise sind wir bereits so religiös, dass wir überhaupt nichts mehr merken. Oder wir sind so weltlich und fleischlich aufgebaut, dass wir uns geistlich gesehen ständig am falschen Ort und zur falschen Zeit befinden. Dann geht schließlich nichts mehr auf – und das ist bestimmt nicht der Ausdruck eines geistgeleiteten Lebens.

Wenn wir uns «gläubig» nennen und meinen, das Wort Gottes zu kennen, dann sollten wir vor allem eines tun: das Wort Gottes einsetzen. Es ist gigantisch, wie gut bestimmte Leute das Wort kennen. Ich staune jeweils bei bestimmten Leserbriefen, wie perfekt sie sich über biblische Informationen ausdrücken. Doch leben sie das auch tatsächlich aus?

Von nur einem Vers können wir einen gewaltigen Lebensstil ableiten. Gott hatte rund 550 Jahre im Voraus zu den religiösen Juden in Jerusalem geredet. Die damaligen geistlichen Leiter waren ja die Profis. Die hätten sofort realisieren müssen, dass sich beim Einzug des Herrn Jesus Christus in Jerusalem vor ihren Augen die Prophetie aus Sacharja erfüllte. Haben sie aber nicht. Im Gegenteil. Sie haben Opposition aufgebaut gegenüber denen, die die Prophetie erfüllten und dem HERRN zujubelten und jauchzten. Da wurden die religiösen Leiter wütend – man stelle sich das vor! Doch leider ist dies ebenfalls meine Erfahrung seit vielen Jahren.

### Unsere Schlüsse

An dieser Stelle sollten wir nun dringend unsere Schlüsse ziehen. Unter keinen Umständen sollten wir in dieser Haltung leben, wie die damaligen religiösen Leiter. Vielmehr sollten wir eine Entscheidung treffen – am besten jeden Tag neu: «Herr, ich möchte heute ganz bewusst in deiner Gegenwart leben.» Ihr entgegnet vielleicht, dass dies unter Tags gar nicht gehe, weil man ja arbeiten muss. Da fehlt doch die Zeit für solche «religiösen» Festlegungen. Doch an dieser Stelle sind wir meist völlig unlogisch und inkonsequent. Denn im Alltag können wir problemlos eine ganze Menge an Handlungen vollziehen – selbst während wir intensiv arbeiten. Also ist dieser Einwand lediglich eine faule Ausrede aus dem Fleisch heraus.

Ich illustriere diese Tatsache jeweils anhand der Lichtampel an einer Straßenkreuzung. Ich bekomme oftmals zu hören: «Ich kann nicht! Es geht nicht! Ich schaffe es nicht!» Dann gebe ich zur Antwort: «Gut, jetzt fährst du also mit dem Auto vor eine Lichtampel, die auf Rot steht und fährst mit Vollgas drüber.» Sofort wehren sie sich und erwidern, dass sie sofort bremsen würden, weil die Ampel auf Rot steht. Jeder wird mit Sicherheit sofort bremsen, weil es sonst einen Zusammenstoß geben könnte oder sie eine saftige Busse erhalten würden. Geht es also darum, einen Zusammenstoß und eine Geldbuße zu vermeiden, können wir plötzlich problemlos gehorchen. Doch wenn wir im geistlichen Bereich gehorchen sollten, können wir das auf einmal nicht mehr. Für mich hört sich das reichlich «schizophren» an. Wenn es uns materiell etwas kostet, unserem Ansehen schadet oder es uns an die Substanz geht und weh tut, können wir problemlos jederzeit gehorchen. Doch in geistlichen Belangen soll dies plötzlich unmöglich sein – vielleicht, weil es «abstrakt» ist oder nicht unmittelbar berührt werden kann.

Nun erkennen wir das wahre Problem. Tatsächlich hat sich seit der Zeit der sichtbaren Präsenz Jesu nichts geändert. Es ist heute genau das Gleiche. Damals hatte sich rund 550 Jahre später die Prophetie von Sacharja erfüllt. Doch wie steht es mit unserem Leben? Ich für meinen Teil lebe vom Prinzip her ebenfalls «prophetisch». Das heißt, ich richte mich ständig auf die prophetischen Aussagen des

Wortes Gottes aus – im Bewusstsein, dass sich möglicherweise ebenso Prophetien erfüllen werden. Wenn man diese Sicht hat, wird man sehr, sehr aufmerksam und hellhörig. Auch in Bezug darauf, was in der Weltpolitik läuft und was die Medien weitergeben, weil sich dort ebenfalls ständig Prophetien erfüllen. Auf diese Weise kann man sich wie an «geistlichen Leitplanken» orientieren (**2.Pt.1, 19**), und vieles in unserem Leben wird dann sehr logisch. Ich verweise in diesem Zusammenhang noch auf die beiden Themen: «[Haltet fest am prophetischen Wort](#)» und «[Prozesse der Endzeit: Läuterung, Schmelzung, Sichtung und Reinigung](#)»

## Fazit

Merken wir uns diesen Zusammenhang: Ein Vers wird rund 550 Jahre im Voraus definiert und erfüllte sich nachher in perfekter Weise – doch die religiösen Juden haben es nicht gemerkt. Wir sollten aufpassen, dass wir nicht gleichermaßen am Ziel vorbeischießen, sondern dass wir sehr konsequent auf das Wort Gottes ausgerichtet leben. Wir sollten im Alltag lernen – was auch immer an uns herankommt – alles ständig mit dem (prophetischen) Wort Gottes abzugleichen. Das würde uns in vielen Fällen vor falschen Entscheidungen, falschen Wegen, Ruin, Krankheit und vielem anderen bewahren. Wir würden vor vielem, vielem bewahrt bleiben, wenn es uns gelingen würde, uns im ganz praktischen Alltag ständig auf die göttlichen Anweisungen auszurichten.

Junggläubigen erkläre ich das Wort Gottes jeweils als eine «Bedienungsanleitung». Damit können heute viele etwas anfangen. Ich habe das eben wieder ganz praktisch erlebt. Im Zusammenhang mit einer neuen Apparatur musste ich «schnell» eine Bedienungsanleitung durchlesen – so um die 160 Seiten! Zum Glück war sie in großer Schrift gedruckt. So konnte ich mich zügig über das Größte informieren. Das ist heute völlig normal. Ja, und was ist denn mit dem Wort Gottes? Es ist die gewaltigste und die entscheidendste «Bedienungsanleitung» für alle Zeiten – wenn man es so sehen kann! Und wenn es wirklich so sein sollte, warum setzen wir sie nicht jeden Tag ein? Warum spiegeln wir nicht jeden Tag unser Leben darin, gleichen unser Leben ständig mit dieser «Bedienungsanleitung» ab? Wir würden uns unzählige Probleme, Nöte und Verluste in unserem Leben ersparen. Und nebenbei würden wir erst noch ein großer Segen werden für unsere ganze Umgebung.

Was jetzt mit Sicherheit in unserer Gesellschaft kommt, ist die Tatsache der völligen Orientierungslosigkeit. Zunehmend werden alle Normen über den Haufen geworfen und alles kippt. Ich meine, dass wir in dieser Herausforderung einen gewaltigen Auftrag hätten. Paulus schrieb es in **Phil.2, 14-16**: *Tut alles ohne Murren und Zweifel, damit ihr tadellos und lauter seid, unbescholtene Kinder Gottes inmitten eines verdrehten und verkehrten Geschlechts, unter dem ihr leuchtet wie (Himmels-)Lichter der Welt, indem ihr das Wort des Lebens festhaltet, mir (als Grund) zum Rühmen auf den Tag Christi, dass ich nicht vergeblich gelaufen bin, auch nicht vergeblich gearbeitet habe.*

Das ergibt eine erhabene Berufung: «Himmelslichter in der Welt» sollten wir sein. Doch wie wird man das? Indem man sich konsequent an die Bedienungsanleitung hält und sein Leben und alle Umstände ständig an ihr abgleicht. Sonst sind wir kein Licht, sondern vermutlich «Irrleuchter»! Ich kann mir eigentlich nichts Schlimmeres vorstellen, als wenn so genannt «Gläubige» zum «Irrleuchter» für die Gesellschaft und ihre Umgebung werden!

(Kurzauslegung von Bruno Schaer zum Treffen vom 6.12.2017 im Schweizer Dialekt, erfasst und minimal redigiert wl/mae)